



**THEATER
ALTENBURG
GERA**



**Der Teufelsplan
von Planet Pluto
(Devil Boys From Beyond)**

**Eine Komödie
von Buddy Thomas**

Deutsch von Peter Torberg

Der Teufelsplan von Planet Pluto (Devil Boys From Beyond)

Eine Komödie von Buddy Thomas

Deutsch von Peter Torberg
Deutschsprachige Erstaufführung

PREMIERE

FR 26. APR 2025 · 19:30 Uhr
Gera · Bühne am Park

Aufführungsdauer

ca. 1 Stunde und 45 Minuten,
Pause nach ca. 1 Stunde und
14 Minuten

Aufführungsrechte

Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG,
Berlin, www.felix-bloch-erben.de

Originalproduktion von Madcap
Productions August 2009,
präsentiert beim The New York
International Fringe Festival in
einer Produktion von The Present
Company

Titelfoto

Matilda van Buren
(Antonia Marie Waßmund), Lucinda
Marsh (Michaela Dazian)

Bitte beachten Sie, dass Bild- und
Tonträgeraufnahmen während der
Vorstellung aus urheberrechtlichen
Gründen nicht gestattet sind.

Die Theater Altenburg Gera gGmbH wird
getragen von den Gesellschaftern
Stadt Gera, Landkreis Altenburger Land und
Stadt Altenburg und erhält Zuwendungen
durch den Freistaat Thüringen.

Inszenierung **Gianna Formicone** · Bühne **Elena Köhler**
Kostüme **Adriana Mortelliti** · Videodesign **René Grüner**
Dramaturgie **André Hinderlich** · Regieassistenz **Charlotte Knechtel**
Inspizienz **Josephine Geissert** · FSJ Schauspiel **Liliana Peiter**
FSJ Dramaturgie **Richard Arno Schmidt**

BESETZUNG

Matilda van Buren **Antonia Marie Waßmund**
Gregory Graham **Johannes Emmrich**
Lucinda Marsh **Michaela Dazian**
Florence Wexler/ Alien **Kammerschauspielerin Mechthild Scrobanita**
Gilbert Wiatt **Thorsten Dara**
Dotty Primrose/ Stewardess/ Alien **Ines Buchmann**
Riese/ Harry Wexler **Thomas C. Zinke**
Sheriff Primrose, Alien **Simon Fleischhacker**

Technischer Direktor **René Prautsch** · Bühnentechnik **Elise Leihbecher**
Beleuchtung **Oliver Rinn** · Ton- und Videotechnik **Sebastian Wolf**
Videoproduktion **René Grüner** · Requisite **Manuela Naumann**
Produktionsleiter **Andreas Nobis** · Leitung Malsaal / Plastik **Guste Kreft**
Dekorationstischlerei **Christoph Jetter** · Dekorateurarbeiten
Gabriela Pautzsch · Dekorationsschlosserei **Giesbert Panter** · Leiterin
Kostümabteilung **Cornelia Möckel** · Gewandmeisterin Damen **Hellen Krause**
Gewandmeisterin Herren **Sylvia Wagner** · Chefmaskenbildnerin
Susann Böhlend · Anfertigung Masken und Haartrachten **Sandra Beyer /
Tanja Herchenhahn**

Zum Genre des Kitsch und Trash

Wenn wir eine Kunstausstellung oder Theatervorstellung besuchen, dann diskutieren wir anschließend gerne darüber, was wir da überhaupt wahrgenommen haben. Auch wird nicht selten der sogenannte „gute“ Geschmack im Zuge dieser Debatten vom „schlechten“ getrennt. Es wird dann etwa darüber gestritten, ob etwas „schon“ Kunst oder doch „nur“ sogenannter Kitsch bzw. Trash ist. Hier zeigt sich, dass eine spezifische Gesellschaft eben keine homogene Masse ist, sondern sich aus verschiedenen sozialen Schichten und Milieus mit jeweils unterschiedlichen Bedürfnissen und Wahrnehmungsgewohnheiten zusammensetzt. Die kitschigen bzw. erotisch anmutenden, trashigen Tendenzen innerhalb der Komödie von Buddy Thomas sind offensichtlich. Kitsch taucht als Begriff im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts auf: Im Zuge des Konsumkapitalismus und der industriellen Fertigung wurde Kitsch – im Sinne einer Produktion mit *standardisierter* Ästhetik – zum Synonym einer Massenkultur. Die ausgehenden 1950er Jahre, in denen Thomas' Komödie spielt, sind in den USA durch Fordismus, d. h. Fließbandproduktion (von etwa Autos) geprägt. Unter Kitsch verstehen wir nach Clement Greenberg eine *Erfahrung aus zweiter Hand*, eine *vorgetäuschte Empfindung*. Es sei der Begriff alles Unechten im Leben unserer Zeit. Für den Literaturwissenschaftler Harry Pross sei Kitsch ein Kommunikationsmittel, ein Medium, welches *schnell Affekte transportieren* wolle. *Der Teufelsplan von Planet Pluto* nimmt sich genau genommen jedoch kein Vorbild an der Hochkultur oder einem



Lucinda Marsh (Michaela Dazian), Alien (KS Mechthild Scrobanita)

künstlerisch „wertvollen“ Erzeugnis, eher macht sich die Komödie über das uns bekannte Science-Fiction Genre lustig. Kitsch ist vielmehr, wenn etwa eine Nähmaschine vortäusche, ein Barockschränk (also etwas „Höheres“) zu sein. *Der Teufelsplan von Planet Pluto* bezieht sich als Affekte auslösende Science-Fiction Komödie vielmehr auf sich selbst und ist damit genau genommen kein Kitsch! Buddy Thomas' Komödie würde eher in den Bereich des Trash fallen, denn Trash-Erzeugnisse sind – so die Definition des Soziologen Frank Illing – alle billigen, schnell hergestellten Produkte der Kulturindustrie (ohne Orientierung an der Hochkultur). In der Literatur fallen unter Trash beispielsweise Groschenromane; auch die „Italo Disco“ habe lange Zeit für schlechten Geschmack gegolten, bis sie stilbildend geworden sei. Trash ist also (ähnlich wie Kitsch) das Einfache, Laute, Affekt-auslösende. Man liebt dann etwas, *weil* es billig und einfach gemacht wurde. Bevorzugte Inhalte des Trash sind Horror, Gewalt und Sex, alles was aus der bürgerlichen Kultur verdrängt und ausgeschlossen wurde.



Lucinda Marsh (Michaela Dazian), Matilda van Buren (Antonia Marie Waßmund), Gilbert Wiatt (Thorsten Dara)

„Liebe“ in *Der Teufelsplan von Planet Pluto* aus systemtheoretischer Sicht

Für den Systemtheoretiker Niklas Luhmann ist Liebe weniger ein Gefühl als vielmehr ein Medium bzw. ein spezifischer Code, nach dessen Regeln man Gefühle ausdrücken, bilden und leugnen kann. Interessant an diesem „Code“ Liebe ist – und dies zeigt *Der Teufelsplan von Planet Pluto* am Dreiergespann Lucinda Marsh, Matilda van Buren und Gregory Graham – das Spannungsverhältnis zwischen *Selbstsein* und *gemeinsamen Weltentwurf*. In der Liebe gilt der oder die Andere innerhalb der eigenen Individualität quasi immer schon als „mit-untergebracht“, obwohl natürlich jede bzw. jeder anders als man selbst ist – per se also ein Widerspruch. Für Luhmann ist der bzw. die Andere immer und *unausweichlich* vor die Alternative gestellt, den „egozentrischen Weltentwurf des anderen zu bestätigen oder abzulehnen“. Es werde einem ein *Bestätigungsverhalten* zugemutet – so Luhmann –, welches man anderswo auf die Art nicht vertreten würde. Also nicht trotz, sondern wegen der Individualität des bzw. der Anderen überzeugt mich – im Sinne eines Sollens – das Weltbild der Person, die ich liebe. Spannend und tragisch an der Liebe ist, auf die Asymmetrie der Erlebniswelt des bzw. der Geliebten als Liebende/r mit *Handlung* reagieren zu müssen, im Sinne eines *Sich-ständig-Bindens*. Weil die Erlebniswelt des oder der Mitteilenden immer Lücken aufweist, immer Reduk-

tionen und Vereinfachungen (eben nur die eigene Weltsicht) sind, bieten sich für die adressiert gemeinte Person unzählig viele Handlungsmöglichkeiten und -optionen. Dies würde also das oft benannte Thema der Unendlichkeit innerhalb der Liebe erklären. Dieses finden wir als Zuschauende auch in Buddy Thomas' Komödie, und zwar in auffallend trashiger Art und Weise wieder, wenn bspw. Matilda van Buren Gregory gegenüber äußert: „Ach Gregory ... Liebling, kann das wahr sein? Hast du endlich, endlich begriffen, dass unsere Leidenschaft eine *ewig brennende Flamme* ist (...).“ Luhmann definiert Liebe zuerst als *Verinnerlichung des subjektiv systematisierten Wertebezug eines bzw. einer anderen*, in zweiter Linie erst motiviere sie zum Handeln.

Natürlich spielt Erotik und Sex eine nicht zu übersehende Rolle in Thomas' Komödie. Für Luhmann ist Sexualität ein Mechanismus, der Störungen ausschalten soll. Man erfahre im körperlichen Zusammenspiel, dass man über das eigene Begehren (und dessen Erfüllung) auch das Begehren des anderen begehre bzw. sich wechselseitig wünscht, begehrt zu werden. Jede Situation (auch eine sexuelle) kann damit zu einem „Test“ für die Paarbeziehung werden: Handelt mein Gegenüber derart, dass es *meine* (und nicht *seine*) Welt zugrunde legt?



Ensemble

Drei Fragen an Regisseurin Gianna Formicone

Über die konkrete Überlebensdauer der menschlichen Zivilisationen ist wenig Genaues zu sagen, wohl aber zur Überlebenswahrscheinlichkeit, die sich drastisch erhöhen würde, wenn wir unserer Tendenz zur Selbstausslöschung Einhalt geböten, Gewalt und Krieg massiv eindämmten sowie den technologischen und wissenschaftlichen Fortschritt zum Schutz überlebenswichtiger Umweltressourcen weiter ausbauen. Ohne die Begrenzung des Klimawandels und den Ausbau des Arten- und Naturschutzes werden wir es auf lange Sicht nicht schaffen. Vor diesem Hintergrund: Was interessiert dich an dem Stück?

FORMICONE: Aliens wecken unsere Neugier und geben Raum für alle möglichen Fantasien. Wir projizieren in die Aliens unsere Ängste, Träume und auch unsere geheimen Wünsche.

Erschreckend ist, wie leicht es ist, das Bewusstsein der Menschen zu „kapern“: Die Außerirdischen kommen auf die Erde, sie bieten etwas an, was wir gerade begehren. Man kann die Massen leicht überzeugen und manipulieren, indem man ihnen genau das anbietet, was sie gerade wollen. So entscheidet langfristig der Markt, die Politik und die Macht, was wir gerade mögen, kaufen, fühlen sollen. Was man dagegen tun kann? Selbst denken!

Wie bist du mit dem dick aufgetragenen Trash innerhalb der Komödie umgegangen? Muss man aus deiner Sicht diesen gerade bedienen oder doch von Regieseite eher dagegen gehen?

FORMICONE: Den Trash in diesem Stück kann man nicht umgehen. Er ist ein wesentlicher Bestandteil des Stücks. Also spielen wir damit und haben Spaß an ihm! Trotzdem suchen wir im Arbeitsprozess die Stellen, die für uns ernst und authentisch sind, und stellen sie auch so dar.

Könntest du kurz auf die generelle Ästhetik deiner Inszenierung, das Bühnenbild und die Kostüme sowie auf die KI-generierten Videos eingehen? Warum gerade diese Ästhetik, warum KI-unterstützt? Ist die KI für dich selbst eine außerirdische Entität?

FORMICONE: Bei den Kostümen wollten Adriana und ich einerseits den eleganten New Yorker Stil der 50er Jahre, andererseits einen einfacheren Modus dieser Zeit für die kleine Stadt Lizard Lick – kurz: elegant, direkt und pikant (den Erotik-Trash bedienend) sollte es werden. Mit dem Bühnenbild wollten Elena und ich Mobilität schaffen, da das Stück in mehreren Räumen spielt und sich schnell räumlich, stilistisch und planetarisch bewegt. Mit René Grüner wurden Bildsequenzen geschaffen, um bestimmte Details der Inszenierung hervorzuheben, die wie im Film im Sinne von Close-Ups funktionieren. Um den Film-Noir-Stil wiederzugeben, verwenden wir Filter, mit denen die KI uns hilft. Es geht darum, Dimensionen zu zeigen, die wir im wirklichen Leben oder live auf der Bühne nicht wiedergeben können.

Die große Angst vor dem „maximal Fremden“ – Außerirdische im modernen Science-Fiction Genre

Es stellt sich die Frage, ob die Besiedelung des Menschen im kosmischen Raum einen moralischen Wandel herbei führen kann, oder ob ein generelles Umdenken, wie wir miteinander umgehen, nicht einer Kolonisierung im All *als Bedingung* vorausgehen müsste. Ein anderer Aspekt, der uns Menschen beim Nachdenken über Besuche von Außerirdischen beschäftigt, ist: Mit welcher Absicht werden *sie* kommen?

Wir Menschen sind narrative Wesen, d. h. wir erzählen uns (von Emotionen durchzogene) Geschichten. Die mediale Darstellung von Außerirdischen im Science-Fiction Genre, also auch innerhalb der Komödie von Buddy Thomas, ist eine überwiegend negative. Dies hat damit zu tun, dass mit den technologischen Errungenschaften seit dem 19. Jahrhundert massive Ängste vor den Auswirkungen dieser Technik verbunden wurden. Die empfundene Ambivalenz der Technik gegenüber wurde auch auf außerirdische Lebensformen übertragen. Meist kommen Außerirdische in Erzählun-

gen in feindlicher Absicht zu uns (vgl. den Science-Fiction Klassiker *Krieg der Welten* von H. G. Wells aus dem Jahr 1898). Auch in *Die Körperfresser kommen* (1978) bzw. *The Invasion of the Body Snatchers* (1956) befallen fremde Organismen unseren menschlichen Körper, töten uns und wollen die Weltherrschaft übernehmen. Dabei sind es wohl wir Menschen selbst, die immer wieder genau damit beschäftigt sind.

Interessant ist, dass Außerirdische stets als *handelnde* Akteure dargestellt werden, die mit den Menschen kommunizieren *können* und dabei meist zur Projektionsfläche ganz *menschlicher* Erfahrungen, Traumata, Wünsche und Ängste werden. Der Exosoziologe Michael Schetsche analysiert den bzw. die Außerirdische als das „maximal Fremde“, vor dem wir uns in völlig irrationaler Manier zu fürchten scheinen. Denn sogenannte „Fremde“ würden ein Fehlen an Klarheit bedeuten, welches in der Leibhaftigkeit von Außerirdischen ins Maximale gesteigert werde.

Textnachweise: Alle Texte sind Originalbeiträge zu diesem Programmheft. Die Fragen im Interview stellte André Hinderlich.

Der Text *Zum Genre des Kitsch und Trash* entstand unter Einbeziehung folgender Literatur: Illing, Frank: *Kitsch, Kommerz und Kult. Soziologie des schlechten Geschmacks*. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., 2006. / Dettmar, Ute und Thomas Küpper: *Kitsch: Texte und Theorien*. Stuttgart: Reclam, 2007. / Fuller, Gregory: *Kitsch-Art. Wie Kitsch zur Kunst wird*. Köln: DuMont-Buchverl., 1992. / Gelfert, Hans-Dieter: *Was ist Kitsch?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000.

Der Text „Liebe“ in *Der Teufelsplan von Planet Pluto aus systemtheoretischer Sicht* entstand unter Einbeziehung folgender Literatur: Luhmann, Niklas: *Liebe. Eine Übung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2008. / Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*. 6. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1992.

Der Text *Die große Angst vor dem „maximal Fremden“ - Außerirdische im modernen Science-Fiction Genre* entstand unter Einbeziehung folgender Literatur: Schetsche, Michael und Andreas Anton: *Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozioologie*. Wiesbaden: Springer VS, 2019.



IMPRESSUM Herausgeber Theater Altenburg Gera gGmbH · Spielzeit 2024/25

Generalintendant und Künstlerischer Geschäftsführer Kay Kuntze Kaufmännischer Geschäftsführer Volker Arnold

THEATER ALTENBURG Theaterzelt Teichpromenade 36 · 04600 Altenburg · T 03447 5850 **THEATER GERA** Theaterplatz 1 · 07548 Gera · T 0365 82790

Redaktion André Hinderlich **Assistenz** Richard Arno Schmidt **Fotos** Ronny Ristok **Gestaltung** Funke Medien Thüringen GmbH **Druck** Druckhaus Gera GmbH

Redaktionsschluss 23. April 2025 · **Änderungen vorbehalten!**

Mit freundlicher Unterstützung durch:

